

genwart durch Feuerflammen kund thue, ihre Majestät als verzehrendes Feuer dachten, auch wähten, daß der Anblick dieser Majestät todbringend für den Sterblichen sey u. s. w. und vergleicht diese Vorstellungen mit ähnlichen, die sich bei den Profanscribenten vorfinden.

Gleich gründlich belehrend und angenehm unterhaltend bringt der Herr Verf. in der 8ten Abtheilung seiner Comparatio u. s. w. zuerst das heisse Verlangen nach einem reichen Kindersegne, welches die Griechen und Römer mit den Israeliten theilten, zur Sprache, hebt zu dem Ende die dießfalsigen classischen Stellen aus dem alten Test. und den Profanscribenten hervor, und streut nebenbei noch manche Bemerkung mit ein, die von seinem exegetischen Takt ein rühmliches Zeugniß giebt. Da bei dieser Gelegenheit einmal von Niobe die Rede seyn mußte, so wird zugleich gezeigt, wie mangelhaft und unstatthaft die von Ar. d. n. versuchte Parallelisirung des Mythos von der Versteinierung derselben mit der 1. B. Mos. 19, 26. erzählten Verwandlung von Lots Frau sey. Die Erwähnung jenes Besuchs aber, der dem Abraham Hoffnung zu einem Sohne machte, führt den Hrn. Verf. auf den Hyrieus und dessen Sohn Orion. Endlich vergleicht er das, was die Mythologie von Philimon und Baucis erzählt, einerseits sehr passend mit dem, was, nach 1. Kön. 17, 16., der Wittwe zu Zarpath begegnete, andererseits mit dem, was man 1. B. Mos. Cap. 19. von Sodom und Gomorrha liest. Der beschränkte Raum, der dieser Anzeige vergönnt ist, will dem Ref. nicht gestatten, in die Sphäre eines Recensenten, in der er sich ohnedieß nur ungern bewegt, hinüber zu treten; dennoch erlaubt er sich, um etwas länger bei dieser Diatribe zu verweilen, einige kleine Bemerkungen. Was nämlich das große Verlangen der Hebräer nach einer fruchtbaren Ehe betrifft, so würde Ref. wenigstens in einer Note bemerkt haben, daß die-